
DIE MONETÄRE KRISE DES KAPITALISMUS

Eine systemtheoretische Analyse von Schuld und Schulden

1. KRISE DES KAPITALISMUS

Der Kapitalismus befindet sich schon seit einigen Jahren in einer schweren systemischen Krise, die mit den alten Rezepten der Geld- und Wirtschaftspolitik nicht mehr gelöst werden kann. Diese Krise ist systemischer Natur und hat ihre Ursache in zu geringen Wachstumsaussichten in gesättigten Märkten. Damit fehlt die wesentliche Antriebsmotivation, die das kapitalistische System so erfolgreich gemacht hat und droht nun in eine globale Abwärtsspirale zu münden, die nicht nur den materiellen Wohlstand bedroht sondern zugleich die Freiheit und das friedliche Zusammenleben der Völker.

Der Kapitalismus verdankt seinen Namen dem Fremdkapital. Dieses Fremdkapital wird durch das Bankensystem im Rahmen eines vertraglichen Schuldverhältnisses erzeugt. Durch einen Bankkredit wird also schon heute zusätzliche Kaufkraft erzeugt, die auf eine zukünftige Leistungserbringung ausgerichtet ist. Es ist der Schuldendruck des Kreditnehmers, der die Gegenwart mit der Zukunft verbindet. Dies ist der größte blinde Fleck der Ökonomie, der bis zum heutigen Tag weder erforscht, geschweige denn verstanden worden ist. Auch nicht von den Marxisten.

Im Zentrum der folgenden Analyse wird daher insbesondere das durch Schuldverhältnisse determinierte Wirtschafts- und Geldsystem stehen und zugleich die soziale und religiöse Dimension von Schulden in ihrem historischen Kontext beleuchtet. Denn nur dann, wenn wir die Funktionsweise und die Grenzen des Kapitalismus verstanden haben, können wir die richtigen Maßnahmen zur Bekämpfung dieser schweren Krise ergreifen. Es ist - neben dem Klimawandel - die zentrale gesellschaftliche Herausforderung in diesem Jahrhundert. Jeder Tag, den wir hier verstreichen lassen, bringt uns dem systemischen Kollaps näher. Und kollabierende Systeme reagieren chaotisch und sind nicht mehr kontrollierbar. Die Geschichte der Menschheit der letzten 5000 Jahre kennt hierzu zahlreiche Beispiele.

This time isn't different. Dies haben die zwei Ökonomen Carmen Reinhart und Kenneth Rogoff in Bezug auf die Finanzkrisen der letzten 800 Jahre klar und deutlich herausgearbeitet. Ich gehe aber noch einen Schritt weiter: Es ist genau so, wie es in der Menschheitsgeschichte schon immer war. Es ist eine Geschichte von Macht, Ausbeutung und Unterdrückung. Der Klassenkampf hat nie geendet, wir wurden lediglich in einer vergangenen Phase der Sozialen Marktwirtschaft temporär sediert. Diese Krise ist allerdings globaler Natur und somit viel größer als alles andere, was wir bislang gesehen haben.

1.1. SYSTEMTHEORETISCHE GRUNDLAGEN VON KRISEN

Unsere Erde ist ein physikalisch und geographisch begrenztes Subsystem. Exogene und endogene Faktoren bestimmen das Gleichgewicht in einem dynamischen Prozess. Größter permanenter exogener Einflussfaktor ist die Sonnenenergie, die den ganzen dynamischen Prozess antreibt. Spannungsaufbau führt immer wieder zum Spannungsabbau (Ladung und Entladung wie z. B. auch beim Wetter). Leben ist Bewegung und somit Veränderung in der Zeit, Stillstand ist der Tod. Leben ist ein Wechselspiel zwischen Anspannung und Entspannung, Expansion und Kontraktion.

Exogene Schocks (Meteoriten) und endogene Schocks (starke Vulkanaktivitäten) führen oftmals zu Überspannung und können die bestehende Ordnung destabilisieren. Je größer die Schocks, desto größer der plötzliche Spannungsaufbau, desto chaotischer der Folgeprozess. Im Laufe der Zeit kommt es dann zu einer neuen Ordnung mit einem neuen Gleichgewicht. Auch das Subsystem Erde unterliegt diesem Prozess und ist somit endlich in der Unendlichkeit.

Soziale Systeme bauen ebenfalls Spannungen auf. Insbesondere durch Hierarchiebildung sowie dem Streben nach mehr. Die Geschichte der Menschheit ist geprägt durch Unterdrückung, Gewalt und Ausbeutung:

- Kain erschlägt Abel
- Eroberungsfeldzüge von Alexander dem Großen
- Sklavenhaltung in Mesopotamien, Griechenland, Rom...

Sind die Gegensätze zu groß, kommt es oftmals zu chaotischen Prozessen, bei denen ganze Kulturen untergehen. Geschichtliche und soziale Entwicklung endet erst mit dem Ende dieses Planeten und/oder dieser Galaxie.

1.2. URSACHEN DER KAPITALISMUSKRISE

Zur Systemerhaltung braucht jedes System eine äußere Antriebskraft¹. Bei der Erde ist es die Sonne, im Kapitalismus ist es das potentielle Marktwachstum. Solange das Wachstumspotential ausreichend hoch ist, gibt es immer Unternehmer, die ihre Marktchancen nutzen werden.

Ohne Wachstum fehlt jedoch die Antriebskraft des Kapitalismus. Diese Antriebskraft ist nicht so sehr der kreative Unternehmer², sondern die Verwertung seiner Ideen in Form einer monetären Mindestrendite. Oder einfach ausgedrückt: Der typische Kapitalist möchte aus Geld mehr Geld machen³. Die von ihm erbrachten Güter und Dienstleistungen sind hierbei nur Mittel zum Zweck. Auf dieser monetären Gewinn- und Renditelogik basiert das gesamte System. Die berühmte-berühmte Zielvorgabe von Deutsche Bank Chef Ackermann lag seinerzeit bei 25 %, Siemens Renditevorgaben hingegen wurden 2013 von 12 auf 10 Prozent abgesenkt.

Jetzt stellt sich natürlich die Frage, wie es in einem begrenzten Subsystem - unserer Erde - ein ständiges Wachstum von 10 % geben kann. Jeder möge sich mal ausmalen, was passiert wäre, wenn er jedes Jahr um 10 % größer geworden wäre. Bereits im Alter von 15 Jahren hätten wir dann die 2 Metermarke durchbrochen und mit 30 Jahren haben wir es beinahe bis auf 9 Meter geschafft. Zwischen dem 55. und 56. Lebensjahr durchstoßen wir dann die magische Grenze von 100 Metern.

Selbstverständlich kann es eine ganze Weile und für einige wenige solch hohe Renditen geben, aber nur dann, wenn die Renditen aller anderen dann umso geringer ausfallen. Ewiges Wachstum kann es also in einem begrenzten System nicht geben; auch nicht im Kapitalismus. Jedes gesunde System hat seine Wachstumsgrenze. Nur ein Krebsgeschwür wuchert grenzenlos und führt von daher zum Tod.

Je höher die anfänglichen Wachstumsraten sind, desto schneller werden die Grenzen des Wachstums erreicht. China lässt grüßen: Die haben in nur 3 Jahren beinahe 50 % mehr Beton verbaut, als die USA in den letzten 100 Jahren (USA 4,5 Mrd. t, China 6,6 Mrd. t).

Das kapitalistische System scheitert also in gesättigten Märkten zwingend an seiner eigenen Funktionslogik. Aus dieser zentralen Erkenntnis leitete Karl Marx dann das *Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate* ab. Sinkt die Profitrate allerdings unter eine gewünschte Mindestrendite, zieht sich der Kapitalist aus dem Markt zurück und die gesamte Wirtschaft droht abzustürzen.

¹ Aristoteles argumentiert von daher logisch schlussfolgernd, dass es einen unbewegten Beweger geben müsse. Thomas von Aquin entwickelte hieraus den kosmologischen Gottesbeweis.

² Schumpeter unterscheidet zwischen dem Unternehmer als Innovator, der des Kredits bedarf und dem Kapitalisten, der diesen Kredit zur Verfügung stellt. Schon 1928 kommt Schumpeter zu dem Ergebnis, dass der Kapitalismus an seinem eigenen Erfolg zugrunde gehen werde:

https://de.wikipedia.org/wiki/Kapitalismus,_Sozialismus_und_Demokratie

³ Karl Marx brachte dies auf die Formel G-W-G', deren logische Widersprüchlichkeit er erkannte, aber nicht auflösen konnte. Des Rätsels Lösung findet sich in der auch von Marx nicht verstandenen Hybridität des Geldsystems (siehe Punkt 2.4. Monetärer Dualismus).

1.3. POLITISCHE REAKTIONEN AUF DIESE KRISE

Diese Entwicklungen wurden insbesondere zu Beginn der 70er Jahre virulent. Das Wachstum war eingebrochen und die Arbeitslosenzahlen stiegen dramatisch an. Die Ölkrise wirkte hier lediglich als Krisenbeschleuniger, weil die temporär erfolgreiche Bildung eines Ölkartells durch die OPEC-Staaten zusätzlichen massiven Druck auf die Renditen ausübte.

Nicht ganz zufällig dürfte von daher die Gründung der Trilateralen Kommission 1973 sowie der Group of Thirty 1978 gewesen sein. In der Folge setzte sich dann der sogenannte Washington Consensus durch, der unter dem Schlagwort Neoliberalismus sodann die politische Agenda von Großbritannien über die USA bis nach ganz Europa dominierte.

Für diese Politik stehen vor allem die Namen Margaret Thatcher und Ronald Reagan. Die durch sie geprägten Begriffe *Thatcherismus* sowie *Reaganomics* basierten auf den Vorstellungen über die Segnungen des freien Marktes und des schlanken Staates sowie insbesondere auf den fehlerhaften Vorstellungen des Monetarismus, dem wiederum eine falsche Vorstellung über unser Geldsystem zugrunde liegt. Nicht umsonst ist der Monetarismus in seiner naiven Form bereits seit den 80er Jahren wieder auf dem Rückzug. Die Deutsche Bundesbank war eine der letzten Zentralbanken, die sich von dieser Irrlehre verabschiedet hatte, die auf der mittlerweile widerlegten Loanable-Funds-Theorie beruhte.⁴

Hat man dies einmal verstanden, dann fragt man sich, welche realen Segnungen liberalisierte Finanzmärkte für die Gesellschaft als Ganzes überhaupt haben können, außer, die Regierungen unter Druck zu setzen. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank, Rolf Breuer, brachte es auf den Punkt, als er im Jahre 2000 die Rolle der Finanzmärkte in der Wochenzeitung DIE ZEIT als 5. Gewalt titulierte:

„Herrscht die Wirtschaft über die Politik? Nein! Aber freie Finanzmärkte sind die wirkungsvollste Kontrollinstanz staatlichen Handelns“

Und ich dachte naiver weise, dass dies aufgeklärte Bürger in einem demokratischen Gemeinwesen im Rahmen ihres Stimmrechts seien. So kann man sich irren. Manch ein gewählter Volksvertreter kommt dann sogar zu so irrigen Vorstellungen, dass ein demokratisches Gemeinwesen 'marktkonform' zu organisieren sei.

Immerhin: 13 Jahre später beschleichen auch Herrn Breuer erste zaghafte Zweifel, ob die 5. Gewalt nicht doch vom Kontrolleur zum Despoten mutiert ist. Madeleine Nissen vom Wallstreet Journal hat hierzu einen Vortrag von Breuer kommentiert: „Rolf Breuer stellt die Sinnfrage: Brauchen wir eigentlich Banken?“⁵

Um eine solche finanzmarktkonforme Demokratie durchzusetzen, brach Maggie Thatcher in den 80er Jahren zuerst die Macht der Gewerkschaften, um die Lohnkosten zu senken, damit die Renditen wieder attraktiv genug waren. Sodann wurden die Kapitalmärkte nach und nach liberalisiert und alle Schranken, die in Folge der Weltwirtschaftskrise von 1929 errichtet worden waren, wurden wieder eingeebnet.

Deutschland folgte dann zu Beginn der 80er Jahren den Ideen des Washington Consensus mit dem sogenannten Lambsdorff-Papier, das zugleich als Scheidungspapier der sozialliberalen Koalition in die Geschichte einging. Helmut Kohl forderte zuvor ebenfalls die geistig-moralische Wende, die er dann aber in den Folgejahren kaum durchsetzte. Der gestürzte Helmut Schmidt sagte 2012 dazu rückblickend in einem Interview, dass es gar keine Wende gegeben habe, sondern die sozialliberale Politik fortgeführt wurde und *„nur das Personal ausgetauscht“* worden sei.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nahmen dann auch weiter zu und die Wiederwahl von Kohl stand insbesondere wegen der hohen Arbeitslosigkeit sowie dem anämischen Wachstum auf der Kippe. Der Fall des Eisernen Vorhangs 1989 brachte dann nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt eine erneute

⁴ Die Pfählung der Loanable-Funds-Theorie: <https://zinsfehler.wordpress.com/2015/06/02/zombinomics-oder-die-pfählung-der-loanable-funds-theorie/>

⁵ Madeleine Nissen: http://blogs.wsj.de/die_seite_drei/2013/09/05/rolf-breuer/

Verschlaufpause, da es plötzlich wieder neue Märkte mit hohem Wachstumspotential gab. Aber die systemische Krise kehrt spätestens dann zurück, wenn auch diese Märkte gesättigt sind oder aber politisch instabil werden. Spätestens zum Zeitpunkt der Euroeinführung 1999 galt dann Deutschland als der kranke Mann Europas.

Ironie der Geschichte ist, dass 30 Jahre nach dem Lambsdorff-Papier nun eine Koalition aus (sic!) Sozialdemokraten und Bündnis 90/Die Grünen(!) im Rahmen der Agenda 2010 diese mittlerweile allgemein akzeptierte Logik des Washington Consensus gegen die inneren Widerstände der eigenen Partei umsetzte und die Renditen konnten sich temporär wieder stabilisieren. Die Logik dahinter war die gleiche wie bei Maggie Thatcher: There Is No Alternative; das berühmte TINA-Prinzip. Aber spätestens seit dem Weltsozialforum in Porto Alegre sollte klar sein, dass es immer Alternativen gibt. Die Frage ist allerdings, ob sich diese Alternativen mit der Funktionslogik des Kapitalismus vereinbaren lassen.

1.4. SYMPTOME DER KAPITALISMUSKRISE

Es gibt zahlreiche Symptome an denen wir die Krise des Kapitalismus erkennen können. Geringe Wachstumsraten, steigende Arbeitslosigkeit, stagnierende Löhne, zunehmende Diskrepanz zwischen Reich und Arm, aggressives Marketing in Verbindung mit Abzahlungsgeschäften (kaufe heute, zahle morgen), vermehrter Einsatz von Kreditkarten, gewachsener Finanzdienstleistungssektor, erhöhter Arbeits- und Leistungsdruck, steigende Staatsverschuldung, niedrige Zinsen, disinflationäre Tendenzen, hohes Geldmengenwachstum in den Jahren vor der Krise, Einbruch des Geldmengenwachstums in der Krise (Deleveraging), Konzentrationsprozesse aufgrund vermehrter Unternehmenszusammenschlüsse, Immobilienboom, Aktienboom etc. etc. Es scheint so, als seien wir etwas empfindungsarm und/oder wahrnehmungsgestört geworden in dieser medial überreizten Welt.

Auch die aktuelle Flüchtlingskrise in Europa ist nur ein äußeres Symptom dieser viel größeren systemischen Krise. Es geht ein 700jähriger Megazyklus seinem Ende entgegen. Dieser Megazyklus begann seinen Siegeszug mit der Entwicklung des modernen Bankwesens im frühen 13. Jahrhundert in Italien. Dieses Bankwesen war die Voraussetzung für eine wirtschaftliche Dynamik, die viele Menschen dieser Welt zu einem Wohlstand geführt hat, der früher nur Kaisern und Königen vorbehalten war.

Die aktuelle Situation ist mindestens so ernst wie zurzeit der großen Depression 1929. Der desaströse Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in den Kernländern Spanien, Italien und Frankreich ist eine unmittelbare Folge dieser Krise sowie der verordneten Therapie und birgt ein massives demokratiegefährdendes Potenzial. Das 1000jährige Reich hatte in Folge der Krise von 1929 Europa in kürzester Zeit in Schutt und Asche gelegt. Wir haben aus unseren Fehlern nicht gelernt. Die Entwicklung erfährt eine dramatische Beschleunigung, die ich mir vor kurzem noch nicht vorzustellen vermochte.

1.5. DAS ENDSPIEL DES KAPITALISMUS

Das Ende des Kapitalismus sowie des Abendlandes wurde schon des Öfteren ausgerufen. Zuerst von Karl Marx, später dann von Oswald Spengler, der die Funktionslogik des Geldsystems als Historiker sehr gut verstanden hatte⁶, sowie von Joseph Schumpeter. Alle waren aber mit ihren Thesen ihrer Zeit zu weit voraus. Zudem ist die Zukunft immer ungewiss. Insbesondere der 2. Weltkrieg brachte mit seinen verheerenden Zerstörungen neues Wachstumspotenzial und technologische Innovationen sorgten für neue Dynamik.

Wir machen aber den Fehler, dass wir die Vergangenheit einfach fortschreiben und sind geprägt durch ein zweidimensionales Denken. Zudem hatte sich der Kapitalismus klar und deutlich gegenüber dem Sozialismus durchgesetzt. Je öfter zuvor der Untergang beschworen wurde, desto weniger werden die einsamen Rufer in der Wüste wahrgenommen, wenn es dann wirklich ernst wird. Dabei läuft das Endspiel schon seit einigen Jahren und viele von uns spüren dies auch intuitiv, ohne aber die wahren Ursachen erkennen und/oder

⁶Oswald Spengler:

https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Untergang_des_Abendlandes#Formen_des_Wirtschaftslebens

verstehen zu können, da es sich hierbei auch um sehr komplexe Zusammenhänge handelt. Wie sieht nun das Endspiel des Kapitalismus konkret aus?

Sobald in der realen Wirtschaft keine auseichenden Renditen mehr zu erzielen sind, verlagern sich die Aktivitäten zunehmend in die reine Finanzsphäre. Statt realer Güter und Dienstleistungen werden nun sogenannte Finanzprodukte kreiert, obwohl der Dienstleistungssektor gar nichts produziert, sondern eine Dienstleistung erbringt.

Damit wir aber nicht merken, dass hiermit gar kein realer Wohlstand geschaffen wird, sondern lediglich bereits vorhandener Wohlstand umverteilt wird, hat sich die Marketingabteilung so wohlklingende Namen einfallen lassen, die Solidität und Nachhaltigkeit vortäuschen. Am besten noch garniert mit dem Namen einer vertrauenswürdigen Person, wie bei der Riester-Rente.

Statt produktiver Investitionskredite verlagert sich die Finanzindustrie (schon wieder so eine semantische Verirrung) zudem auf die Finanzierung bereits in der Vergangenheit geschaffener Werte. Es handelt sich um sogenannte Finanzialisierungskredite. Damit wird insbesondere die Nachfrage nach Bestandsimmobilien und Aktien angeheizt und steigende Kurse sorgen neben den hübschen Abschlussprovisionen für hohe Scheinrenditen, die insbesondere an die obersten Führungsetagen sowie die Trader in den Finanzkasinos als 'leistungsbezogene' Gehälter und Boni real ausgezahlt werden. Karl Marx sprach hier vom fiktiven Kapital, da es sich um eine reine Wertfiktion handelt. Aber selbst dieses fiktive Kapital wurde dann noch eine Stufe fiktiver, da die Produktentwickler in den Entwicklungsabteilungen Derivate auf solche Fiktionen kreierten, mit denen man dann auf die Entwicklung der Fiktionen wetten konnte. Es war und ist eine der größten allokativen Fehlleistungen liberalisierter Finanzmärkte.

Der größte tragische Wasserträger in dieser fiktiven Welt war Jörg Asmussen, der sich in bester ökonomischer Absicht (er war wohl wirklich von der Richtigkeit seines Tuns überzeugt) unter Finanzminister Hans Eichel, der als Gymnasiallehrer bar jeglicher ökonomischer Kompetenz auf die Expertise seiner Staatssekretäre angewiesen war, alle Schranken für die Welt der Wertefiktion fallen ließ⁷. Die Folgen dieser strategischen Fehlleistung wurden dann sehr schnell für viele von uns offensichtlich und spürbar.

Aktien, Immobilien und insbesondere Grund und Boden wurden immer teurer und nicht nur für das abgehängte Prekariat sondern auch für die Mittelschicht immer unerschwinglicher. Eine reale Ersparnisbildung ist für viele nun kaum noch möglich, es sei denn durch hohe Beleihungsgrenzen bei der Immobilienfinanzierung, von denen wiederum vor allem eine Branche profitiert.

Wenn dann aber die systemische Verschuldungsgrenze erreicht ist, weil der Gesellschaft die Schuldner ausgehen, dann kommt der finale Kollaps des Systems. Denn jedes System lebt von seiner Antriebsenergie. Und das sind im Kapitalismus nun einmal die Schulden.

Wer nun aber Schulden grundsätzlich aus der negativen Perspektive einer schwäbischen Hausfrau betrachtet, deren Weltbild zugleich durch den methodologischen Individualismus geprägt wurde (Denken in einzelwirtschaftlichen Kategorien ohne Bezug zum Gesamtsystem), der hat nicht nur den Kapitalismus, sondern auch das Zusammenleben in einer sozialen Gemeinschaft nicht verstanden. Ich befürchte, dies gilt für die übergroße Mehrheit von uns allen; insbesondere aber für Ökonomen, da die gesamte Standard-VWL auf diesem methodologischen Individualismus aufbaut. Makroökonomie ist weitgehend angewandte Mikroökonomie. Damit fehlt aber zugleich in der ökonomischen Analyse das Bindeglied zwischen dem Individuum und der Gesellschaft, das sich durch ein abstraktes Schuldverhältnis definiert und durch die monetäre Verfassung determiniert und gesteuert wird.

2. GELD ALS SCHULD- UND MACHTVERHÄLTNIS

Der Volksmund wusste es schon immer:

⁷ Siehe hierzu auch <http://www.zeit.de/2004/25/Asmussen> sowie <http://www.heise.de/tp/artikel/30/30616/1.html>

- Geld regiert die Welt. Geld ist also Macht; aber was macht das Geld mit uns?
- Geld verdirbt den Charakter.
- Beim Geld hört die Freundschaft auf.
- Borgen bringt Sorgen.
- Das Geld vergnügt und quält alle (Jüdisches Sprichwort).
- Geld stinkt nicht.
- Nur Bares ist Wahres.
- Money makes the world go round.

2.1. GELD ALS ZENTRALES HERRSCHAFTSINSTRUMENT

Um unser Geldsystem zu verstehen, müssen wir weit zurück blicken. Entgegen der herrschenden Lehre hat das Geld seinen Ursprung nicht nur in einer vereinfachten Tauschökonomie à la Adam Smith oder David Ricardo. Auch beim Geld gilt die alte Weisheit des Heraklit:

„Krieg ist aller Dinge Vater, aller Dinge König. Die einen macht er zu Göttern, die anderen zu Menschen, die einen zu Sklaven, die anderen zu Freien.“

Kriege wurden insbesondere in frühen Zeiten mithilfe von Söldnern geführt. Die breite agrarisch geprägte Bevölkerung stand hierfür nicht zur Verfügung, da sie die Felder bestellen musste. Eine längere Kriegsphase hätte das Ende der Grundversorgung und somit des Nachschubs bedeutet.

Die Söldner wurden wiederum nicht mit den Gütern des täglichen Bedarfs entlohnt, sondern mit einem abstrakten Zahlungsmittel, das entweder vor Ort oder aber in den eroberten Gebieten sodann per Dekret als Zahlungsmittel akzeptiert wurde; insbesondere deshalb, weil die neu auferlegten Steuern in dieser Münze zu erbringen waren. Diese Zahlungsmittel fanden insbesondere in der Zeit Alexander des Großen ihre Verbreitung und waren zugleich Voraussetzung für seine Eroberungsfeldzüge.

Kriege sind wiederum die Folge von wachsenden Herrschaftsstrukturen mit wachsenden Herrschaftsansprüchen. Auch hier ist die Zeit um Alexander dem Großen einschlägig. Zugleich entwickelte sich mit der monetären Entwurzelung der Söldner aus dem stammesgeschichtlichen *Wir* das *Ich*. Dostojewski brachte es dann viel später auf den Punkt: *„Geld ist geprägte Freiheit.“*

2.2. DIE DIALEKTIK DES GELDES

Geld ist also sowohl ein Instrument zur Ausübung von Herrschaft, zugleich aber auch zur Erlangung der Freiheit. Diese ambivalente Dialektik ist letztlich in einem sozialen Schuldverhältnis begründet, das man entweder freiwillig eingeht (Kreditvertrag) oder aber das qua Herrschaft begründet ist (Steuern). Die Dialektik des Geldes ist also systemimmanent. Freiheit und Herrschaftsverhältnisse sind zwei Seiten derselben Medaille in einer Gesellschaft.

Damit ist noch nicht gesagt, dass diese Begriffe grundsätzlich negativ konnotiert sein müssen. Dies wird insbesondere dadurch deutlich, dass in der griechischen Polis ebenfalls Herrschaftsverhältnisse galten, die allerdings überwiegend durch die Vorstellung des platonischen Ideals des gerechten Herrschers geprägt waren (Philosophenherrschaft) und der Stater (Name diverser Geldstücke in der Antike) eine gängige Form der Bezahlung war. Allerdings kann der Missbrauch von Herrschaftsverhältnissen sehr schnell in der Tyrannei enden. Nicht umsonst ist der Tyrann eine der zentralen Figuren der griechischen Tragödie. Die Peisistratiden-Tyrannis in Athen setzte ihre Macht schon im 6. Jhd. v. Chr. mithilfe von Söldnertruppen durch und trieb die Einführung des Münzwesens in Attika voran.

Somit war die monetäre Machtbasis für Alexander den Großen geschaffen, der zugleich auch zum Vorbild für Caesar und weitere Herrscher wurde. Bevor wir aber die römischen Verhältnisse näher betrachten, zuerst ein wenig Bibelexegese rund um das Thema Schuld und Schulden.

2.3. SCHULD UND SCHULDEN AUS RELIGIÖSER PERSPEKTIVE

Schuld und Sünde sind zwei zentrale Begriffe des Alten Testaments. Durch den Sündenfall wird der erste Mensch (Adam) samt Eva aus dem Paradiese vertrieben und fortan in der Schuld geboren. Durch den Sündenfall kommt also die Schuld in diese Welt. Was ist dies nun aber für eine Schuld? Und ist zugleich jeder, der in der Schuld geboren wird, auch zugleich in der Sünde geboren?

Wir kennen den Unterschied zwischen einer äußeren Schuld und einer inneren Schuld. Eine äußere Schuld ist ein materielles Schuldverhältnis zu einer anderen Person oder aber dem Staat (Steuern), das auch durch Dritte getilgt werden kann, während eine innere Schuld (*mea culpa*) sittlich-moralischer Natur ist, die wir als Sünde bezeichnen. Eine Sünde kann nicht durch Dritte getilgt werden, auch nicht durch den Erwerb von Ablassbriefen, sondern lediglich durch innere Umkehr. Hier war der fundamentale Bruch Luthers mit dem herrschenden System des Mittelalters und ist zugleich ein wichtiger Aspekt bei der Beurteilung der Satisfaktionslehre (Der Tod Jesu als Sühneopfer zur Tilgung unserer Schulden). Dazu später mehr.

Betrachten wir zuerst die äußere Schuld im Sinne von *in der Schuld geboren werden*: Wir verschulden uns alle im ersten Viertel unseres Lebens bei unseren Eltern/der Gesellschaft, tragen dann unsere Schulden über die Hälfte unseres Lebens ab und bauen dabei zugleich ein Guthaben auf, das wir im letzten Viertel wieder abbauen. Dieses anzustrebende Gleichgewicht aus Verschuldung und Entschuldung wurde und wird aber immer wieder missachtet; sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene.

Schulden sind nur dann durchsetzbar, wenn es eine funktionsfähige Rechtsordnung gibt. Unser Recht basiert auf dem römischen Recht. Einer der zentralen Grundsätze ist das Eigentum, das insbesondere durch den Grundsatz *pacta sunt servanda* geschützt wurde und bis heute gilt. Denn das, was gilt, das ist gültig (engl. *guilty*). Geld (von *gelten*, also das, was vereinbart wurde) wiederum ist nichts anderes als umlauffähige Schulden; also das, was gilt.

Wann wird aber aus Schuld Sünde? Dann, wenn der Schuldner - warum auch immer - seine Schulden nicht mehr bedienen kann. Dann kippt die Urschuld und wird zur Sünde. Nicht rückzahlbare Schulden müssen erlassen werden. Alles andere führt in die Sklaverei. Das Alte Testament kennt hierzu den Exodus: Moses führte das Volk der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei ins gelobte Land. Diese Geschichte ist zentraler Ausgangspunkt des Judentums und somit letztlich auch des Christentums und des Islam. Der Islam anerkennt als einzige der drei monotheistischen Religionen bis heute das biblische Zinsverbot.

Das Alte Testament betont zugleich den strafenden Gott: „*Entsteht ein dauernder Schaden, so sollst du geben Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandmal um Brandmal, Beule um Beule, Wunde um Wunde*“ (Exodus 21, 23–25).

Und jetzt geschieht etwas Ungeheuerliches: Mit Jesus von Nazaret kommt ein radikal neues Denken in diese alte Welt, das die Wurzeln der herrschenden Strukturen in ihren Grundfesten zu erschüttern droht. Jesus zentrale Botschaft lautet nicht mehr *Auge um Auge, Zahn um Zahn*, sondern es geht um Vergebung. Das herrschende Recht wird plötzlich mit einem normativen Gegenentwurf konfrontiert: der Gerechtigkeit.

Dieser fundamentale Wechsel zieht sich wie ein roter Leitfaden durch das Neue Testament und findet im Vaterunser - dem zentralen Gebet des Christentums - seinen radikalen Niederschlag. Jesus hatte es seinen Jüngern gegenüber klar und konzis formuliert. Vier Aspekte sind hierbei auch aus ökonomischer Perspektive von zentraler Bedeutung:

1. Vater unser im Himmel: Die Betonung liegt hier auf *unser*. Die Gemeinschaft steht im Vordergrund, nicht das Individuum. Hier betet nicht das narzisstische Ich eines Homo Oeconomicus, sondern der Mensch als soziales Wesen.

2. Unser tägliches Brot gib uns heute: Auch hier ist wieder zuerst die Gemeinschaft angesprochen. Zugleich geht es um das Heute. Es geht nicht um das Morgen oder das Übermorgen. Denn insbesondere die Anhäufung von Nahrungsmitteln bedeutete zur damaligen Zeit, dass andere Menschen unter Umständen Hunger leiden

mussten. Nicht der einzelne Mensch soll satt werden, sondern die Gemeinschaft aller. Darüber hinaus geht es um das Lebensnotwendige, das Brot. Von dieser Bescheidenheit sind wir gerade heute weit entfernt und schaffen durch materiellen Überfluss zahlreiche neue/alte Probleme. Dostojewski brachte es in seinem Debütroman *Arme Leute* auf den Punkt: „*Das Gestöhn der Hungrigen läßt die Satten wohl nicht schlafen?*“ Heute sind es eher Völlerei, röhrende Ferraris, individualisierte Hubschrauberlandeplätze sowie Depressionen, die die Satten nicht schlafen lassen.

3. Und vergib uns unsere Schuld,...: Nicht mir, nicht dir, sondern wieder einmal der Gemeinschaft aller. Die Vergebung ist aber zugleich mit einer Aufforderung verbunden - dem vierten ganz zentralen Aspekt des Neuen Testaments -, der diesen Satz erst komplettiert:

4. ...wie auch wir vergeben unsern Schuldigern: Nur wenn wir dem anderen seine nicht tragbaren Schulden erlassen, werden auch uns unsere Schulden vergeben. Und wenn wir dies unterlassen, dann machen wir uns selber moralisch schuldig. Aus einem ursprünglich legalen Schuldverhältnis wird dann ein illegitimes/amoralisches. Es ist die Metamorphose einer legalen äußeren materiellen Schuld in ein illegitimes inneres Schuldverhältnis, bei dem der Gläubiger selber zum Schuldner mutiert. Wir können uns also nur retten, indem wir den anderen retten.

Die Vergebung der Schulden wäre somit aber plötzlich nicht mehr ein hoheitlicher Gnadenakt der herrschenden Könige - z. B. die Erlassjahre beim Amtsantritt -, sondern eine tägliche Übung aus einer sittlich-religiösen Verpflichtung heraus. Dieser Affront wird insbesondere durch zwei weitere zentrale Aussagen Jesu verstärkt: „*Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.*“ „*Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.*“ Hierbei ist insbesondere zu beachten, dass Reichtum und Reichtumsmessung ein relatives Konzept ist.

Diese Aufforderung zu Entsagung und Vergebung war eine Bedrohung für das bestehende Rechtssystem, das insbesondere das Eigentum zu schützen hatte (wer hier an TTIP denkt, liegt richtig). Und dies durfte nicht geschehen. Und damit es erst keiner wieder versucht, musste man ein Exempel statuieren. Die Vergebung der Schulden ist die eigentliche Botschaft des Kreuzes. Für diese Botschaft wurde Jesus gekreuzigt. Er war den Mächtigen dieser Welt zu nahe gekommen.

1000 Jahre später geschieht wieder etwas Ungeheuerliches: Die Umkehrung und Umdeutung der zentralen Botschaft Jesu durch Anselm von Canterbury. In seinem theologischen Werk *Cur deus homo* kehrt er die Botschaft Jesu um und vernebelt mit seiner Satisfaktionslehre die wahre Ursache für den Kreuzestod Jesu:

„Nichts ist in der Ordnung der Welt weniger zu ertragen, als daß das Geschöpf dem Schöpfer die schuldige Ehre nimmt und nicht abzahlt, was es nimmt.“

Im Widerspruch zum Vaterunser gilt nun wieder der Grundsatz *pacta sunt servanda* bzw. *Schulden müssen zurückgezahlt werden*. Es ist zugleich ein Rückfall in die Vergeltungszeit des Alten Testaments (Auge um Auge, Zahn um Zahn). Die Barmherzigkeit wird als moralisches Phänomen der individuellen Ebene entrissen und auf die institutionelle Herrschaftsebene zurück verlagert. Somit wurde zugleich die Basis für den mittelalterlichen Ablasshandel bereitet, der später zum zweiten großen Schisma mit der Reformationsbewegung unter Luther führte.⁸

Durch die Abwendung von den zentralen Inhalten des Vaterunser kam es in Folge zu einer verstärkten Kooperation mit den Mächtigen, mit all ihren inneren Widersprüchen, die dann von Jan Hus offen angeprangert wurden. Auch er war den Mächtigen im Wege und wurde 1415 als Ketzler verbrannt.

100 Jahre danach brachte Luther mit seiner radikalen Rückbesinnung auf Jesus (solus Christus) wieder die zentrale Botschaft des Neuen Testaments ins Zentrum christlichen Denkens und führte somit letztlich den Aufstand der Anständigen von Jan Hus fort. Allein durch den Glauben (sola fide) werde man frei von der Sünde,

⁸ Wenn auch das morgenländische Schisma gut 40 Jahre zuvor stattgefunden hatte, so sollte sich die Forschung mit diesem Zeitraum intensiver befassen.

nicht durch seine Werke (Ablasshandel). Im *sola scriptura* (nur die Bibel ist maßgebend, nicht die kirchlichen Schriften/Erlasse) legt Luther die Erkenntnisbasis für die Erlösung von dem Bösen ohne jedoch den letzten Verständnisschritt zu schaffen. Daher gibt es bei Luther als Hilfskonstrukt das *sola gratia*; der Mensch kann das Heil also nur durch die Gnade Gottes erlangen. Er erkennt somit letztlich nicht, was er täglich betete: „*Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*“ Wer als Gläubiger daran glaubt, dass unbezahlbare Schulden zurück gezahlt werden müssen, der mutiert im moralischen Sinne vom Gläubiger zum Schuldner und lebt fortan in Sünde. Nicht durch die Gnade Gottes wird uns die Erlösung zuteil, sondern durch das eigene Handeln, das im Vaterunser als sittlich-moralische Norm vorgegeben ist. Wer sich selber aus der Sünde retten will, der muss zuerst den anderen retten. Dies ist die gute Nachricht bzw. die frohe Botschaft des Evangelium.

Wie bedeutsam ein solcher Schuldenerlass auch aus systemischer Sicht ist und ein Insistieren auf dem Grundsatz *pacta sunt servanda* selbstschädigend sein kann, wurde auch den Päpsten des Mittelalters nicht klar... - oder eben doch. Statt eines materiellen Schuldenerlasses institutionalisierte die Kirche dann den moralischen Schuldenerlass (nicht jeder war in der Lage, einen Ablassbrief zu erwerben). Es sind die berühmten Jubeljahre, die zum ersten Mal im Jahre 1300 wirksam wurden, obwohl sie bereits im Alten Testament alle 50 Jahre gefordert wurden⁹. Allerdings forderte das Alte Testament den materiellen Schuldenerlass, während das Jubeljahr einen lediglich von den Sünden befreien sollte. Dies ist aber nach Luther nur *sola fide* möglich. Der materielle Schuldenerlass bildet somit die zentrale Verbindung zwischen Altem und Neuem Testament.

In dieser Zeit wird 1516 auch das berühmte Werk *Utopia* von Thomas Morus veröffentlicht. Morus war als Katholik Gegenspieler der Reformationsbewegung und somit insbesondere von Luther. In einem philosophischen Dialog entwirft er einen sozialutopischen Gegenentwurf zum England der damaligen Zeit; und zwar ohne Geld und ohne Eigentum. Sein sozialistisch-egalitärer Affront war zugleich der Beginn des englischen Humanismus. Und damit sind wir wieder beim Thema Geld und Schulden angekommen.

2.4. MONETÄRER DUALISMUS

Es gibt einen langen Streit unter den Ökonomen, ob Geld denn nun privaten Ursprungs oder aber staatlicher Natur sei. Beide Seiten (Banking-School vs. Currency-School) irren sich; denn Geld ist sowohl hierarchischer als auch hybrider Natur. Es beinhaltet also beide Sphären: die private (Giralgeld geschaffen durch einen Bankkredit als einem zweiseitigen Schuldverhältnis) sowie die staatliche (Münzgeld).

Bis zum frühen Mittelalter war Geld - im Sinne eines allgemein anerkannten Zahlungsmittels - eine genuin staatliche Angelegenheit. Gezahlt wurde vor allem mit Gold- und Silbermünzen. Das sogenannte Münzregal lag beim König (Regalien sind königliche Rechte und sind abgeleitet vom lat. rex, regis, König). Es war allerdings nicht die einzige Möglichkeit, Geschäfte zu betreiben, wie die Geschichte der Kerbhölzer zeigt. Zahlungsmittel standen von daher schon immer zueinander in Konkurrenz.

Das moderne Bankwesen unserer Zeit hat seinen Ursprung im Italien des 13. Jahrhunderts. In diesem Zeitraum erfährt das Geld einen entscheidenden Wandel, da es zu einer sukzessiven Verschmelzung von staatlichem und privatem Geld kommt. Staatliches Geld war zur damaligen Zeit ein ausschließliches Aktivum; also ein bilanzieller Vermögensgegenstand. Noch heute findet sich das Münzgeld als Aktivposten in der Bilanz der Deutschen Bundesbank. Ein Bankkredit ist hingegen ein Passivum; eben eine Verbindlichkeit. Der Banknotenumlauf befindet sich demzufolge auch auf der Passivseite der Bundesbankbilanz. Es handelt sich also in der Tat um ein hybrides System. Die Passivseite ist zugleich die Kapitalseite der Bankbilanz und besteht insbesondere bei Banken überwiegend aus Fremdkapital.

Eine Bank erzeugt im Rahmen eines Kreditvertrags ein Schuldverhältnis, das auf die Zukunft gerichtet ist. Die Zukunft ist aus ihrer Natur heraus aber immer ungewiss. Dieses Schuldverhältnis wurde in früheren Zeiten durch einen Schuldschein dokumentiert. Der Besitzer eines solchen Schuldscheins war zugleich der Gläubiger. Der Gläubiger konnte wiederum diesen Schuldschein bei einer anderen Bank bzw. einem Geldwechsler gegen

⁹ Erlassjahre: <http://www.bibleserver.com/go.php?lang=de&bible=EU&ref=Lev25%2C8-55>

Münzgold eintauschen, musste aber auf dem Schuldschein unterschreiben. Diese Unterschrift machte den ehemaligen Gläubiger nun zum Mitschuldner aus diesem Schuldschein. Der Schuldschein fungierte durch die Weitergabemöglichkeit nun plötzlich selber als Zahlungs(ersatz)mittel. Das Schöne hierbei: Je häufiger dieser Schuldschein weiter gegeben wurde, umso sicherer wurde für den Letzterwerber dieser Schuldschein. Warum? Weil alle Personen, die auf diesem Schuldschein unterschrieben hatten (Indossament), für die Geldsumme haftbar gemacht werden konnten. Der Wechsel war geboren und aus den Geldwechslern wurden später die Banken. Und wenn sich eine Bank für diesen Zahlungsanspruch verbürgte, dann wurde aus dem Wechsel eine Banknote. Da eine Bank immer auch in dem gesetzlichen Zahlungsmittel (dem Münzgold) flüssig sein musste, benötigte sie eine bestimmte Menge an Münzgold, um den Auszahlungswünschen ihrer Kunden nachkommen zu können. Wer bei der Bank Münzgold eingezahlt hatte, erhielt ein Dokument über den Nachweis dieser Einzahlung: die Banknote. Damit wird aber auch zugleich deutlich, dass das staatliche Münzgold in der Hierarchie über den Banknoten stand und mit Einführung der Zentralbanken nun auch für die Banknoten gilt, die seither eigentlich Zentralbanknoten heißen müssten.^{10 11}

Wir halten fest: Das moderne Geldsystem ist sowohl hierarchischer als auch hybrider Natur. Der alte Streit zwischen Banking- und Currency-School ist einem Missverständnis (vielleicht sogar einem gewollten Missverständnis) über die Geldsystemhierarchie geschuldet. Geld als Aktivum steht in der Hierarchie über dem Kredit, der als Giralgeld auf der Passivseite der Bilanz seinen Niederschlag findet. Der Volksmund wusste dies intuitiv schon immer: *Nur Bares ist Wahres*.

Was machen also Banken und warum waren sie für den Siegeszug des Kapitalismus so wichtig und erfolgreich? Banken erzeugen und managen Schuldverhältnisse, die auf die unsichere Zukunft gerichtet sind und erzeugen somit eine wirtschaftliche Dynamik, die eine Kooperation über größere Grenzen hinaus überhaupt erst möglich macht. Ohne Banken keine Apfelsinen aus Spanien oder Gewürze aus Indien für breite Bevölkerungsschichten und auch keine Großinvestitionen. Mit jedem Bankkredit wird zusätzliches Giralgeld geschaffen und somit zusätzliche Kaufkraft. Banken übernehmen aber auch das Risiko, dass ein Schuldner einmal nicht zahlen kann. Wenn eine einzelne Person einer anderen Person einen Kredit gibt, dann trägt diese eine Person das volle Risiko eines Kreditausfalls alleine. Banken vergeben hingegen sehr viele Kredite und somit sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass ein einzelner Kreditausfall zum eigenen Ruin führt. Die dennoch unvermeidlichen Kreditausfälle werden durch die Zinseinkünfte kompensiert; natürlich nur dann, wenn man sie nicht zuvor als fiktiven Gewinn an Manager, Aktionäre oder Anleger real ausgezahlt hat. Nicht ganz zufällig trägt der von mir seit 2013 betriebene Blog den Namen [Zinsfehler](#).

2.5. DIE ROLLE DER ZENTRALBANKEN

Die Zentralbanken sind die Hauptakteure seit Beginn der Finanzkrise 2007. Ohne Zentralbanken ist es früher immer wieder zu großen Banken Krisen gekommen und in Folge zu noch größeren Wirtschaftskrisen. Und genau zu diesem Zweck gibt es Zentralbanken, um auf plötzliche Liquiditätsereignisse (Bankrun) reagieren zu können. Während die Zentralbanken 1929 völlig versagt hatten, haben sie aus ihren Fehlern gelernt und insbesondere 2008 genau richtig gehandelt.

Finanzkrisen sind immer zugleich Vertrauenskrisen: Es schwindet das Vertrauen in die Kreditwürdigkeit der Altschuldner (credere, lat.: glauben, vertrauen). Fällt zudem ein großer Schuldner aus, dann besteht die Gefahr einer Kettenreaktion (Domino-Effekt), die uns alle in den Abgrund reißt. Die Lehman-Pleite war ein solches Ereignis.

¹⁰ Die Vertreter des Free Banking rund um die Österreichische Schule sollen mal bitte über ihre unsinnigen Forderungen nachdenken. Konkurrierendes privates Geld gab es vor der Einführung von Zentralbanken und hatte immer wieder zu größerem Chaos geführt.

¹¹ Seit Gründung der FED 1913 wurden in 3 Jahren neben den Federal Reserve Notes auch United States Notes zinsfrei (Fiat-Money) herausgegeben: 1928, 1953 und 1963, dem Todesjahr von Kennedy. Beide gelten als gesetzliche Zahlungsmittel für private und staatliche Schulden: <https://www.law.cornell.edu/uscode/text/12/411>. Vor der Gründung der FED galten ausschließlich die United States Notes als gesetzliches Zahlungsmittel.

Ist das Vertrauen dahin, dann gibt es nur einen Zufluchtsort als sicheren Hafen; und das sind die Zentralbanken. Denn sie stehen in der Geldsystemhierarchie an oberster Stelle. Nur Zentralbankgeld ist gesetzliches Zahlungsmittel, während Giralgeld lediglich ein rechtlicher Anspruch auf Zentralbankgeld ist. Als *Lender of last resort* (Kreditgeber der letzten Zuflucht/Instanz) hält die Zentralbank die Finanzmärkte liquide und schafft die Basis für eine geordnete Abwicklung.

Hier bekommt der durch Benjamin Franklin 1748 geprägte Spruch *Zeit ist Geld* eine ganz neue Bedeutung¹². Das Problem ist allerdings, dass wir diese Zeit bislang kaum genutzt haben und sogar Maßnahmen ergriffen haben, die kontraproduktiv sind und diese Krise verschärft haben.¹³ Auf der verzweifelten Suche nach Wachstumsimpulsen - der Kapitalismus braucht dieses Wachstum - gab es dann sogar eine staatlich honorierte Anstiftung zur Zerstörung von Sachvermögen: Die unselige Abwrackprämie, die dann auch noch euphemistisch Umweltprämie genannt wurde. Die Krise des Kapitalismus soll also zu Lasten der Krise des Klimawandels gelöst werden.¹⁴

Wir sind auf die Krise des Kapitalismus nicht vorbereitet, da wir diese Krise überhaupt nicht in unseren Köpfen haben, geschweige denn überhaupt für möglich halten. In unseren Köpfen ist diese Krise eine Folge der unsoliden Wirtschaftsweise Südeuropas. Das ist sie aber nicht; das ist lediglich ein Krisensymptom. Der politische Attentismus mit partiellen Panikreaktionen zeugt nicht nur von Hilflosigkeit, sondern zugleich von einem Mangel an systemischem Denken. Wir reden alle unablässig über Wirtschaftswachstum und atmen erleichtert auf, wenn die statistischen Ämter wieder höhere Wachstumsraten vermelden. Diese Wachstumsraten kann es aber dauerhaft nicht geben, insbesondere deshalb nicht, weil wir zuvor den ökologischen Kollaps erleben werden. Ein protestantisches Arbeitsethos calvinistischer Provenienz passt zudem nicht mehr in eine Zeit des materiellen Überflusses mit immateriellen Defiziten.

Wir können also festhalten: Die EZB hat uns Zeit gekauft, diese Zeit haben wir aber bislang nicht genutzt. Das zentrale Problem der asymmetrischen Verschuldung ist nicht gelöst und hängt wie ein Damoklesschwert über Europa. Frank Schirrmacher hatte auf dieses Problem schon 2011 aufmerksam gemacht: „*Und vergib uns unsere Schulden*“¹⁵

Es gibt zugleich weitere krisenverschärfende Nebeneffekte dieser Unterlassungspolitik; und diese Effekte sind in der Fehlkonstruktion des Euro¹⁶ und des Fiskalpakts¹⁷ sowie in der verfassungsmäßigen Verankerung der EZB begründet. Es gibt gute Gründe für die Unabhängigkeit von Zentralbanken. Zu oft wurden sie schon von den Regierenden missbraucht und Währungen endeten nach einer Hyperinflation in einer Währungsreform. Gerade die einfache Bevölkerung hatte hierunter am meisten zu leiden.

Deutschland hatte mit der Unabhängigkeit der Bundesbank lange Zeit gute Erfahrungen gemacht. Mit ihren Analysen sowie ihrer Zinspolitik war sie aber oftmals auch der Spielverderber für irrealer Sozialutopien. Aber: Sie schoss auch immer wieder über ihr Ziel hinaus. Zu einem Eklat kam es dann im Zusammenhang mit der

¹² Es war die Zeit bzw. ein Zeit- und somit Informationsvorsprung, der der Familie Rothschild den Grundstock ihres Reichtums bescherte. Die Befreiungskriege waren gewonnen. Kuriere machten sich auf den Weg nach London, um die frohe Botschaft zu verkünden. So auch die Kuriere der Familie Rothschild. Sie erreichten London einen Tag früher als die offiziellen Kuriere. So kaufte der Baron Rothschild englische Staatsanleihen, als alle anderen noch um Sieg und Niederlage bangten. Der daraus resultierende Börsengewinn wurde der Grundstock des Vermögens der Rothschilds. Der vorläufige Höhepunkt in diesem Spiel um Geschwindigkeit und Zeit ist das Algo-Trading.

¹³ Austerität bzw. Sparen in der Krise sowie missbräuchliche Nutzung der nationalen Zentralbanken zur Kapitalflucht und somit zur Rettung der fiktiven Vermögen der 1 % zu Lasten der 99 % unter Oberaufsicht der EZB.

¹⁴ Das Argument, dass auf diese Weise alte Spritschlucker durch neue sparsamere Autos ersetzt wurden, zieht nicht, da die Herstellung eines neuen Autos sehr viel mehr Energie verbraucht, als anschließend eingespart werden kann.

¹⁵ FAZ: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/kapitalismus/eurokrise-und-vergib-uns-unsere-schulden-11527296.html>

¹⁶ 1/2/3-stufige Geldsysteme: <https://sophisticated.wordpress.com/123-stufige-geldsysteme/>

¹⁷ <https://zinsfehler.wordpress.com/2014/10/27/schuldmythen-und-das-dilemma-der-schwarzen-null/>

Euroeinführung, als Helmut Schmidt in einem offenen Brief in der Wochenzeitung DIE ZEIT Hans Tietmeyer 1996 die demokratischen Leviten lies.¹⁸ Lambsdorff reagierte dann hierauf eine Woche später und rechtfertigte in diesem Kontext das Lambsdorff-Papier aus dem Jahre 1982, das letztlich auf dem Washington Consensus basierte.¹⁹

Tatsächlich verfolgt die EZB seit der Finanzkrise auch nicht mehr primär ihr Ziel der Preisniveaustabilität (es gibt berechnete Zweifel, ob sie hierauf überhaupt einen Einfluss hat²⁰), sondern ist insbesondere zum Hauptakteur der realen Absicherung des fiktiven Kapitals geworden, da die Gläubiger viele ihrer eigentlich uneinbringlichen Forderungen nicht abschreiben mussten, da die Risiken zuerst von den Staaten übernommen wurden und nun in die Bilanz der nationalen Notenbanken und somit im Eurosystem als Ganzes ausgelagert wurden. De facto ist die EZB sowie insbesondere auch die FED sowie die BoE die Mülldeponie parasitärer Finanzexzesse.²¹ Letztlich wurden und werden auf diese Weise die unanständigen Exzesse der Finanzbranche ex post honoriert, die ex ante überhaupt erst durch die falsche Politik des Washington Konsensus ermöglicht wurden.

Damit sind die Zentralbanken zugleich zur zentralen Drehscheibe im Umverteilungsprozess von unten nach oben mutiert. Der ohnehin schon grundsätzlich destruktiv wirkende Matthäus-Effekt erfuhr so eine zusätzliche Dynamik, die zu einer beschleunigten Geldvermögenskonzentration führte. Eine rationale Diskussion über Steuererhöhungen ist zugleich aufgrund der neoliberalen Irrlehren nicht mehr möglich, da wir alle von diesem Virus infiziert wurden, wie jüngst die Diskussion um eine moderate Erhöhung der Erbschaftssteuer gezeigt hat. Tatsächlich ist insbesondere damit auch die EZB zu einer Macht im Staate mutiert, die ihr in einem demokratischen Gemeinwesen eigentlich gar nicht zusteht. Für den Mainstream sind sie zugleich die neuen Rockstars.²² Tatsächlich haben sie sich aber zu den Feudalherren des 21. Jahrhunderts aufgeschwungen. Während in früheren Zeiten das Münzregal beim König lag, so liegt dies heute letztlich bei einer nicht demokratisch legitimierten Institution, die nach Interessenlage der 1 % die Zentralbanken als Müllhalde nutzen und jeden noch so unanständigen Deal über ihre Bilanz monetarisieren. Der Irland-Deal (siehe Fußnote 18) war ein ganz klarer Verstoß gegen Art. 123 AEUV (verbotene Staatsfinanzierung).

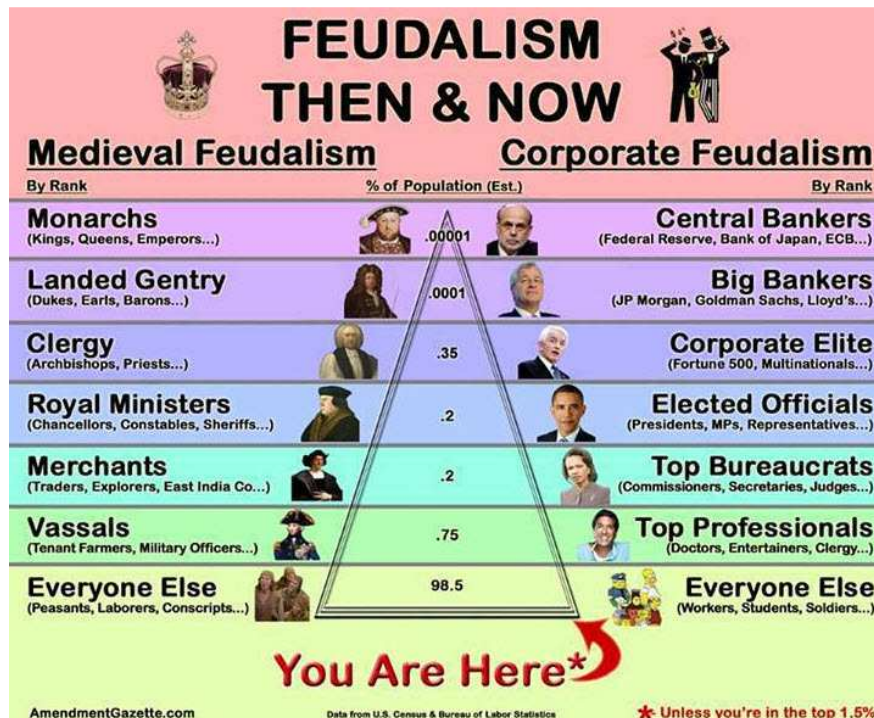


ABBILDUNG 1: ZEROHEDGE: [HTTP://WWW.ZEROHEDGE.COM/NEWS/2015-12-21/FEUDALISM-THEN-NOW](http://www.zerohedge.com/news/2015-12-21/FEUDALISM-THEN-NOW)

¹⁸ Helmut Schmidt: <http://www.uni-konstanz.de/FuF/wiwi/lauffer/HANS.html>

¹⁹ Otto Graf Lambsdorff: http://www.zeit.de/1996/47/Einspruch_Herr_Schmidt

²⁰ <https://zinsfehler.wordpress.com/2013/09/06/allmachtsfantasien-zur-zinssetzungshoheit/>

²¹ Irland ist hierzu das beste Beispiel: https://www.youtube.com/watch?v=HAf7J4a_T1g&feature=youtu.be

²² <http://www.zerohedge.com/news/2015-12-07/era-rock-star-central-banker-far-over>

3. HOW DO WE GET OUT OF THIS MESS?

„Wie kommen wir aus diesem Schlamassel wieder heraus?“ Diese Frage stand im Mittelpunkt eines Vortrags von Lord Adair Turner im Mai 2013 bei der Group of Thirty, einer privaten Lobbyorganisation der Finanzwirtschaft, die 1978 durch die Rockefeller-Stiftung gegründet worden war.²³

Turner ist intimer Kenner des Finanzwesens und wurde wenige Tage vor dem Lehman Ereignis zum Vorsitzenden der britischen Finanzmarktaufsichtsbehörde *Financial Services Authority* (FSA) berufen. Er musste sodann ebenfalls feststellen, dass wir eine völlig falsche Vorstellung von der Funktionsweise der Banken haben.²⁴ Sein neues Buch BETWEEN DEBT AND THE DEVIL sollte zur Pflichtlektüre für alle politischen Entscheidungsträger werden. Allerdings halte ich seinen Lösungsvorschlag (OMF) nur für die Second-Best Lösung, da wiederum vor allem die am besten vernetzten und lobbyistisch aktiven Kreise hiervon am meisten profitieren werden.

Im kommenden Beitrag werde ich die aus meiner Sicht wichtigsten Schritte und Maßnahmen darlegen, die eine friedliche Transformation in eine postkapitalistische Welt ermöglichen und uns Zeit geben, über weitere sinnvolle Maßnahmen nachzudenken, die dann in aller Ruhe und Sorgfalt in den Parlamenten beraten werden können. Es wird - neben der Flüchtlingskrise sowie dem Klimawandel - die größte Herausforderung, die wir nach dem Ende des 2. Weltkriegs zu bewältigen haben.

Ein Wandel ist aber nur dann möglich, wenn er von einer sehr breiten Bevölkerung getragen wird. Dazu muss am Anfang eine klare Problemanalyse stehen, damit wir diese Herausforderung überhaupt begreifen. Ich hoffe, dass ich mit diesem Papier hierzu meinen Beitrag leisten konnte.

Die postkapitalistische Transformationsphase muss keine revolutionären Umwälzungen bringen, sondern vielmehr evolutionäre Korrekturen am bestehenden System, wobei auf materieller Ebene nur wenige Maßnahmen ausreichen werden, um einen sukzessiven Wandel ohne den systemisch immanenten Destruktionsprozess des Kreditgeldkapitalismus hinzubekommen. Die meisten weiteren Maßnahmen müssen dann auf dezentraler Ebene erarbeitet und umgesetzt werden (Prozess der Reglobalisierung). Dazu sind wir alle gefordert: Jeder Einzelne von uns.

Wir stehen hier vor einem historischen Wendepunkt, der darüber entscheiden wird, ob sich die 99 % durch die 1 % weiterhin kujonieren lassen und wir in einer Plutokratie enden oder aber den friedlichen Wandel mit einer demokratisch verankerten Zentralbank hinbekommen, die zukünftig die Interessen aller Bürger Europas gleichberechtigt anerkennt und auch danach handelt. Die monetäre Frage ist die soziale Frage des 21. Jahrhunderts.

Dresden, 19.01.2016

Vertiefende Links

Norbert Häring vom Handelsblatt: <http://norberthaering.de/de/27-german/news/528-zentralbanken-bruessel>

Immanuel Wallerstein The Dilemma of the global left: <https://www.youtube.com/watch?v=rTG5TQSZ1FY>

David Harvey: The Enigma of Capital: <https://www.youtube.com/watch?v=9cXyxdVu9H8>

FAZ: <http://blogs.faz.net/fazit/2012/02/24/alte-meister-2-von-der-rastlosigkeit-des-kapitalismus-zum-100-geburtstag-von-joseph-schumpeters-theorie-der-wirtschaftlichen-entwicklung-266/>

²³ Adair Turner: HOW DO WE GET AUF OF THIS MESS?

<http://www.group30.org/images/PDF/ReportPDFs/OP%2087.pdf>

²⁴ Adair Turner: Textbook description of banking is completely mythological:

https://www.youtube.com/watch?v=Fr_orxK5Zqo

Professor Ortlieb: <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/oekonomie-ist-eigentlich-keine-wissenschaft-11418489.html>

Die kommerzielle Revolution: <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelgeschichte/d-66214335.html>

Frank Schirrmacher: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/kapitalismus/eurokrise-und-vergib-uns-unsere-schulden-11527296.html>

Norbert Häring über die Macht der Zentralbanken: <http://www.guengl.eu/news/article/the-ecb-europes-unelected-government>

Geschichte der Banken und Finanzmärkte:
[https://docupedia.de/zg/Geschichte der Banken und Finanzm%C3%A4rkte](https://docupedia.de/zg/Geschichte_der_Banken_und_Finanzm%C3%A4rkte)

Institut für Bankhistorische Forschung:
<https://www.youtube.com/watch?v=qcsXDXprroE&list=PL8guVWCv1IYrdFa4gZJYKw8HhgGV1J2T7>

Weitere Links

Karl Marx Was Right: <http://www.intelligencesquared.com/events/karl-marx/>

The Great Divide: <http://www.intelligencesquared.com/events/joseph-stiglitz-on-the-great-divide/>
<http://www.theguardian.com/commentisfree/belief/2015/apr/10/argument-about-greek-debt-echo-ancient-disputes-about-easter>

<http://www.bpb.de/apuz/197971/suende-schulden-und-recht?p=all>

http://www.deutschlandfunk.de/500-jahre-utopia-die-idee-einer-idealen-gesellschaft.871.de.html?dram:article_id=341787

<http://www.nationalgeographic.de/reportagen/alexander-der-grosse-wie-er-die-welt-eroberte?page=1>

http://www.ithrw.uni-hannover.de/fileadmin/theologie/pdf/kath/cur_deus_homo.pdf

<http://www.zeit.de/2012/08/Makrooekonomie/komplettansicht>

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/studie-kritisiert-steigende-einkommensunterschiede-13933761.html>

<http://www.brandeins.de/archiv/2011/rechnen/die-welt-laesst-sich-nicht-berechnen/>

http://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/tid-12288/geschichte-des-bankwesens-lohntuete-statt-girokonto_aid_343294.html

<http://www.handelsblatt.com/unternehmen/banken-versicherungen/gotti-teseschi-papst-banker-fuerchtet-um-sein-leben/6732256.html>

Message to Deutsche Bank: <https://www.youtube.com/watch?v=O7pQxJC7J8M>

Die Welt des Josef Ackermann: <https://www.youtube.com/watch?v=I5LRAltmgua> sowie
<https://www.youtube.com/watch?v=D1QB01nF0gg>

Geld regiert die Welt <https://www.youtube.com/watch?v=mEYhbXgE1Yw>

Quarks & Co.

http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/quarks_und_co/videoquarkscogeldregiertregierenwirmit102.html

Geld verändert den Charakter <http://www.berliner-zeitung.de/wissen/psychologie-forscher-beweisen--geld-verdirbt-den-charakter,10808894,11722710.html>

Geld regiert die Welt <http://www.manager-magazin.de/finanzen/artikel/a-860016.html>